

Kärnten Slowenien Friaul

# KIRCHEN UND ANDERE SAKRALE BAUTEN des 20. und 21. Jahrhunderts



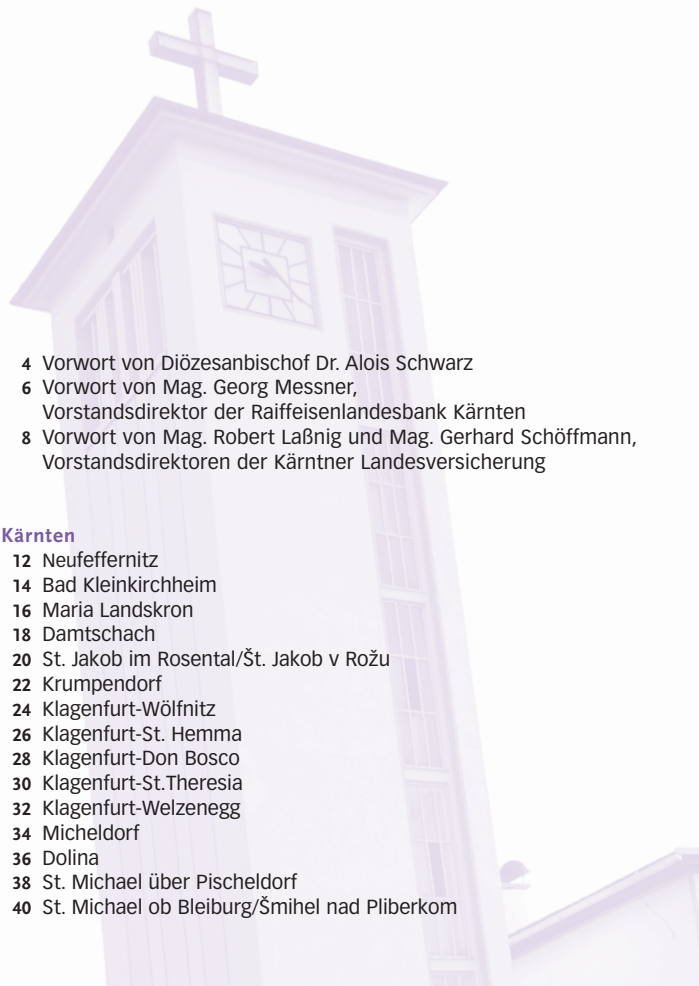


Kärnten Slowenien Friaul

# **KIRCHEN UND ANDERE SAKRALE BAUTEN**

des 20. und 21. Jahrhunderts

# INHALT

- 
- 4 Vorwort von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
  - 6 Vorwort von Mag. Georg Messner,  
Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Kärnten
  - 8 Vorwort von Mag. Robert Laßnig und Mag. Gerhard Schöffmann,  
Vorstandsdirektoren der Kärntner Landesversicherung

## Kärnten

- 12 Neuffernitz
- 14 Bad Kleinkirchheim
- 16 Maria Landskron
- 18 Damtschach
- 20 St. Jakob im Rosental/Št. Jakob v Rožu
- 22 Krumpendorf
- 24 Klagenfurt-Wölfnitz
- 26 Klagenfurt-St. Hemma
- 28 Klagenfurt-Don Bosco
- 30 Klagenfurt-St. Theresia
- 32 Klagenfurt-Welzenegg
- 34 Micheldorf
- 36 Dolina
- 38 St. Michael über Pischeldorf
- 40 St. Michael ob Bleiburg/Šmihel nad Pliberkom

## Slowenien

- 44 Odranci
- 46 Nova vas pri Ptuju/Pettau
- 48 Pragersko
- 50 Rogla
- 52 Trbovlje
- 54 Žužemberk
- 56 Kočevska Reka/Rieg
- 58 Ljubljana/Laibach-Dravljje

## Friaul

- 62 Cervignano
- 64 Udine
- 66 Gonars
- 68 Gemona
- 70 Majano

- 72 Verwendete Literatur
- 73 Impressum



# KIRCHE ALS MODERNER BAUHERR



Am 11. Oktober 2012 feiert die Katholische Kirche den Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils vor 50 Jahren, das für die Erneuerung der Kirche wegweisend war und ist. So brachten z. B. die Beschlüsse zur Erneuerung der Liturgie neue Herausforderungen im Bereich des Kirchenbaus mit sich, bei der Umgestaltung von Kirchen ebenso wie bei Neubauten. In Kärnten wurden vor allem in den Städten, in deren Randlagen neue Siedlungsgebiete entstanden, ab den 60er Jahren zahlreiche neue Kirchen errichtet. In Friaul mussten nach dem schweren Erdbeben 1976 viele Kirchen neu gebaut werden. In Slowenien wiederum war es überhaupt erst nach der Staatsgründung 1991 möglich, Kirchen fertig zu stellen oder neu zu bauen.

Die vorliegende, nunmehr neunte Broschüre in der Reihe zum Christentum im Alpe-Adria-Raum ist eben diesen modernen Gotteshäusern und Verabschiedungshallen gewidmet. Die Publikation dokumentiert in Wort und Bild einen repräsentativen Querschnitt zeitgenössischer sakraler Architektur, die aus einem dynamischen Dialog zwischen Pfarre, Seelsorger, Architekt und Künstler entstanden ist. Die vorgestellten Beispiele machen deutlich, dass der Kirchenraum als Ort der Präsenz Gottes im umfassenden Sinn nicht nur Ort für Gottesdienste, sondern auch Zentrum der Gemeinschaft ist. Kirche als Bauherr fordert und fördert die Entwicklung von Architektur und Kunst und ist bemüht, unter Einbeziehung namhafter Künstler qualitätsvolle Orte des Heiligen zu schaffen. Diese Broschüre soll eine Ermunterung sein, die modernen sakralen Bauten aufzusuchen und als Orte der Gottesbegegnung bewusst wahrzunehmen.

**Dr. Alois Schwarz**

Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt



## **ZEUGNISSE EINER DYNAMISCHEN BEZIEHUNG**



Die Katholische Kirche gibt den Menschen seit über 2.000 Jahren Halt und spirituelle Kraft. Äußeres Sinnbild der Begegnung mit Gott sind die sakralen Bauten, die die Menschen als Ort der Freude, des Schutzes und des Trostes ein Leben lang begleiten. So wie sich die Kirche insbesondere seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er Jahren umfassend erneuerte, erfuhr auch der Baustil der Gotteshäuser im 20. und 21. Jahrhundert eine dynamische Modernisierung. Vielfach entstanden so Gebäude, die sich von der althergebrachten Vorstellung von Kirchen deutlich unterscheiden, aus dem heutigen Erscheinungsbild unserer Städte und Dörfer jedoch nicht mehr wegzudenken sind.

Nicht mehr wegzudenken ist seit nunmehr bereits 125 Jahren Raiffeisen in Kärnten. In dieser Zeit haben sich auch unsere Bankstellen, die ebenfalls Orte der Begegnung sind, massiv gewandelt. Geblieben sind dabei aber die Raiffeisen-Grundwerte: Nähe, Vertrauen & Partnerschaft.

Eine gute Partnerschaft pflegt die Raiffeisen Bankengruppe Kärnten mit der Katholischen Kirche im Land. Wir sind deshalb stolz, auch die neunte Ausgabe der Broschürenreihe zum Christentum im Alpe-Adria-Raum zu begleiten.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen mit dieser Publikation!

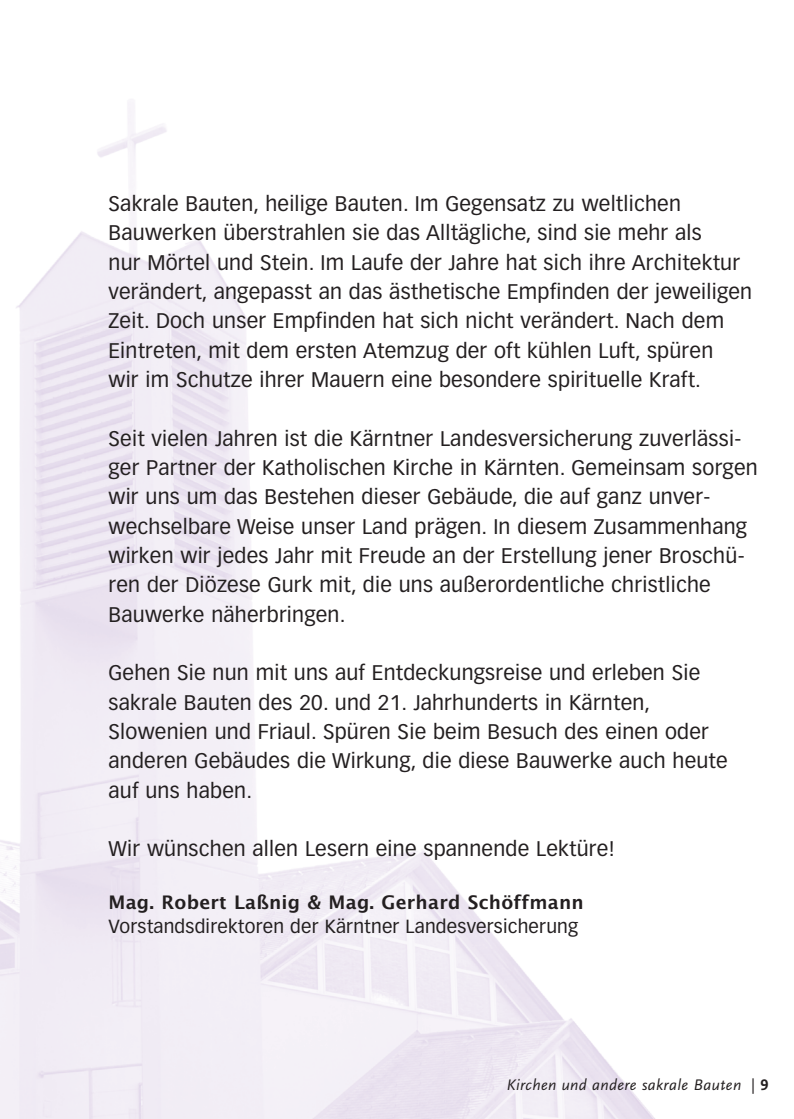
**Mag. Georg Messner**

Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Kärnten



## **DAS UNBEGREIFLICHE IN RAUM FASSEN**





Sakrale Bauten, heilige Bauten. Im Gegensatz zu weltlichen Bauwerken überstrahlen sie das Alltägliche, sind sie mehr als nur Mörtel und Stein. Im Laufe der Jahre hat sich ihre Architektur verändert, angepasst an das ästhetische Empfinden der jeweiligen Zeit. Doch unser Empfinden hat sich nicht verändert. Nach dem Eintreten, mit dem ersten Atemzug der oft kühlen Luft, spüren wir im Schutze ihrer Mauern eine besondere spirituelle Kraft.

Seit vielen Jahren ist die Kärntner Landesversicherung zuverlässiger Partner der Katholischen Kirche in Kärnten. Gemeinsam sorgen wir uns um das Bestehen dieser Gebäude, die auf ganz unverwechselbare Weise unser Land prägen. In diesem Zusammenhang wirken wir jedes Jahr mit Freude an der Erstellung jener Broschüren der Diözese Gurk mit, die uns außerordentliche christliche Bauwerke näherbringen.

Gehen Sie nun mit uns auf Entdeckungsreise und erleben Sie sakrale Bauten des 20. und 21. Jahrhunderts in Kärnten, Slowenien und Friaul. Spüren Sie beim Besuch des einen oder anderen Gebäudes die Wirkung, die diese Bauwerke auch heute auf uns haben.

Wir wünschen allen Lesern eine spannende Lektüre!

**Mag. Robert Laßnig & Mag. Gerhard Schöffmann**  
Vorstandsdirektoren der Kärntner Landesversicherung



Alle hier angeführten Orte finden Sie auf der Übersichtskarte auf der Umschlaginnenseite.

Kirchen und andere sakrale Bauten  
des 20. und 21. Jahrhunderts

# KÄRNTEN



# NEUEFFERNITZ 1

Filialkirche „Zum Heiligen Kreuz“ der Pfarre Feistritz/Drau

Rund zwei Kilometer südöstlich der Pfarrkirche „St. Georg“ in der Pfarre Feistritz/Drau steht in Neueffernitz die 2003 geweihte und somit jüngste Kirche Kärntens. Hier befand sich nach dem 2. Weltkrieg ein Barackenlager mit Notkirchen für die Flüchtlinge aus dem damaligen Jugoslawien. Der Versuch, ein größeres Pfarrzentrum zu bauen, scheiterte in den Nachkriegsjahren aus finanziellen Gründen. 1996 wurde ein Gesamtprojekt „Kirche und Kindergarten“ initiiert und in den darauf folgenden Jahren umgesetzt. Nach Plänen der Architekten Karl Emmerich Liebe-Kreutzner, Bernhard Maurer und Manuela Sohnle wurde die Kirche mit kreuzförmigem Grundriss errichtet. Dem Patrozinium entsprechend findet man die Symbolik des Kreuzes, die auch an das Schicksal der ehemaligen Lagerbewohner erinnern soll, mehrfach: im Grundriss, in der Dachkonstruktion, im Glaskreuz hinter dem Altar und in der Außenanlage. Die Kirchenbänke sind im Halbkreis um den Altar angeordnet. Seitlich der Altarrückwand sind Darstellungen von Maria und Johannes unter dem Kreuz flügelaltarähnlich als Drehfenster in Fusingglastechnik der Glaswerkstätten Stift Schlierbach, entworfen von Manuela Sohnle, angebracht. Das gläserne Kreuz in der Altarrückwand, die Glasfenster sowie die Eingangstür aus Glas, ebenfalls in Fusingglastechnik, schaffen einen hellen, lichtdurchfluteten Raum. Der getrennt stehende, 18 Meter hohe Campanile mit einfachem Edelstahlkreuz ist ebenso wie die Kirche schlicht gehalten.

**Pfarramt Feistritz an der Drau**

**Fliederweg 12**

**9710 Feistritz**

**T +43(0)4245/2356**

**F +43(0)4245/2356-34**

**e-mail: [pfarre-feistritz@utanet.at](mailto:pfarre-feistritz@utanet.at)**

**[www.pfarre-feistritz.at/cms/](http://www.pfarre-feistritz.at/cms/)**



# BAD KLEIN-KIRCHHEIM 2

## Jakobskapelle, Verabschiedungsraum

Die Jakobskapelle in Bad Kleinkirchheim, am Friedhof nördlich der Pfarrkirche St. Ulrich gelegen, wurde von 2002 bis 2003 von den Brüdern Tomas und Edmund Hoke, Bildhauer und Architekt, und dem Bildenden Künstler Armin Guerino auf den bereits bestehenden Fundamenten der Friedhofsmauer errichtet und 2004 mit einem Anerkennungspreis im Rahmen des Kärntner Landesbaupreises ausgezeichnet. Der zweigeschossige Bau weist eine markante architektonische Gliederung auf, die im Materialwechsel zwischen Holz, Beton und Glas besonders zum Ausdruck kommt. So besteht der Versammlungsraum, die Verkleidung des parabelförmigen Außenbaues sowie des Innenraumes aus sägerauem Eichenholz. Dieser holzverkleidete Körper schließt an eine massive Betonwand an, die von einem 2,4 x 2,4 Meter großen Glaskubus durchdrungen wird. Dieser lichtdurchflutete Quader, der als ein sich selbst tragender Körper in den Außenraum hinausragt, dient als Altarraum und Aufbahrungsstätte zugleich. Er setzt sich aus 600 geschichteten Glasstreifen zusammen. Über die Sichtbetonwand erstreckt sich auf einer Fläche von 11 x 5 Metern ein Bildprogramm des Künstlers Guerino. Dieses stellt unter anderem das Thema der Jakobsleiter (vgl. Gen 28, 12-16; Traum des Jakobs) als Leiter zum Himmel in den Mittelpunkt. Das zweiflügelige Portal der Jakobskapelle ist in Holz und Edelstahl ausgeführt. Die liturgische Einrichtung wie Altar, Weihwasserschale, Kruzifix, Kandelaber sowie Bahre und Kranzständer wurde von Tomas Hoke geschaffen.

**Pfarramt Bad Kleinkirchheim**

**Kirchheimer Weg 7**

**9546 Bad Kleinkirchheim**

**T und F +43(0)4240/215**

**e-mail: [badkleinkirchheim@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:badkleinkirchheim@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/badkleinkirchheim](http://www.kath-kirche-kaernten.at/badkleinkirchheim)**



# MARIA LANDSKRON 3

Pfarrkirche „Herz-Mariä“

Landskron, im Nordosten der Stadt Villach gelegen, ist vor allem durch die Burgruine Landskron, welche oberhalb des Ortes auf einem Ausläufer der Ossiacher Tauern thront, bekannt. Das heutige Pfarrzentrum in Landskron wurde von 1955 bis 1969 errichtet, da sich die Stadt Villach in Richtung Nordosten immer mehr ausweitete. Seit 1956 ist hier der Sitz der Pfarre. Die alte Pfarrbenennung „St. Ruprecht am Moos“ – die urkundlich 1195 erstmals erwähnte, heutige Filialkirche „St. Ruprecht am Moos“ war Jahrhunderte lang Pfarrkirche und religiöses Zentrum von Landskron – wurde erst 1984 durch „Maria Landskron“ abgelöst. Die heutige Kirche, die 1967 geweiht wurde, ist der Gottesmutter Maria im Geheimnis ihres Herzens geweiht. Die große, schlichte Hallenkirche mit südwestlichem Turm ist die einzige „Herz Mariä“-Kirche Kärntens. Hervorzuheben sind die auf wenige Farben beschränkten Glasfenster mit stark reduzierter Formgebung von Daniel Moser aus dem Jahr 1998. Besondere Erwähnung verdient ein Fenster mit dem Motiv „Maria Knotenlöserin“ an der Ostseite. Wertvoll sind die Figuren eines romanischen Christus aus dem 12. Jh. in der neu gestalteten Kapelle und eines gotischen hl. Michael. Beide waren ursprünglich in der Filialkirche St. Michael.

Die Pfarrkirche ist von Mai bis Oktober jeweils am 13. Ziel von Wallfahrten im Gedenken an die Marienerscheinungen in Fatima.

**Pfarramt Maria Landskron**

**Franz-von-Assisi-Straße 11**

**9523 Landskron**

**T +(0)4242/41664**

**F +43(0)4242/41664-2**

**e-mail: villach-marialandskron@kath-pfarre-kaernten.at**

**www.kath-kirche-kaernten.at/marialandskron**



# DAMTSCHACH 4

## Pfarrkirche „Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus“

Die neue Pfarrkirche in Damtschach wurde nach Plänen von Architekt Gernot Kulterer auf einem sonnigen Wiesenplateau über dem Schloss Damtschach errichtet, da die ursprüngliche Pfarrkirche, die jetzige Schlosskapelle, zu klein geworden war. Die Weihe erfolgte am 4. Mai 2003. Durch den Zugang zum Kirchenvorplatz nördlich von der Seite, den auf der Südwestecke des Baues liegenden Haupteingang zum Kirchenraum und den diagonal gegenüber befindlichen Altarbereich entsteht für den Ankommenden ein spiralförmiger Weg. Besondere Aufmerksamkeit weckt der weit ausladende, von 20 Holzsäulen getragene Dachbaldachin über der schlichten Konstruktion. Künstlerisch gestaltet wurde die neue Kirche vom Kärntner Künstler Karl Vouk mit Szenen aus der biblischen Ostererzählung von der Begegnung der Emmausjünger mit dem Auferstandenen (Lk 24, 13-35). In einem Fries aus unbehandeltem Stahl, das sich wie eine Leitschiene an der Südwand beginnend bis zum Längsfenster der Altarwand zieht, sind einfache Zeichen mit christlichem Symbolzusammenhang zu sehen. In der Nähe des Taufbeckens findet sich z.B. ein symbolisch dargestellter Fisch und hinter dem Altar eine symbolische Darstellung des Brotbrechens. Erwähnenswert ist eine Aluminiumplatte an der Nordwand der Kirche, die Konturen einer schwebend-entschwindenden menschlichen Figur zeigt. Die Umrisse der Figur sind einer bekannten Verklärungsdarstellung von Raffael aus dem frühen 16. Jh. nachgeahmt.

**Pfarramt Damtschach**  
**Damtschacher Straße 29**

**9241 Wernberg**

**T +43(0)4274/7015**

**e-mail: [damtschach@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:damtschach@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/damtschach](http://www.kath-kirche-kaernten.at/damtschach)**



# ST. JAKOB IM ROS./ ŠT. JAKOB V ROŽU 5

## Aufbahnungshalle

Die Aufbahnungshalle der Marktgemeinde St. Jakob im Rosental / Št. Jakob v Rožu wurde 2010/2011 nach Plänen des Klagenfurter Architektenteams Ralf Mikula und Helmut Dominikus umgebaut und im Dezember 2011 mit einem Anerkennungspreis im Rahmen des Kärntner Landesbaupreises ausgezeichnet. Der Bau ist architektonisch sehr schlicht gehalten und fügt sich nahtlos in das Ortsbild von St. Jakob ein. Die Architekten haben dem ursprünglichen, sehr kleinen Raum der alten Aufbahnungshalle durch das Entfernen der bestehenden Rückwand sowie die Möglichkeit zur vollständigen Öffnung der Eingangsfront eine enorme Weite gegeben. Mit einer neutralen Verglasung wurde die Hallenrückwand geöffnet. Durch die transparente Gestaltung der Überdachungskonstruktion und den Einbau von größeren Verglasungselementen wurde eine Verbesserung der Lichtverhältnisse erreicht. Der wesentlichste Eingriff im Rahmen der Neukonstruierung der Aufbahnungshalle war die nördliche Wand, die nun komplett aus Glas besteht und einen freien Blick in die Landschaft bietet. Die Jury des Kärntner Landesbaupreises würdigte in besonderer Weise, „dass aus der einst kleinen, von vielen als bedrückend empfundenen ‚Totenkammer‘ ein ‚Raum für die Ewigkeit‘ geschaffen wurde“. Künstlerisch gestaltet ist die Aufbahnungshalle mit Tafeln des bekannten Künstlers Valentin Oman. Diese waren auch bereits in der ursprünglichen Aufbahnungshalle angebracht.

**Pfarramt St. Jakob im Rosental/Št. Jakob v Rožu**  
**St. Jakob/Št. Jakob 31**  
**9184 St. Jakob/Št. Jakob v Rožu**  
**T +43(0)4253/360**  
**F +43(0)4253/360-8**  
**e-mail: fara.st.jakob@utanet.at**  
**www.kath-kirche-kaernten.at/stjakob-sentjakob**



# KRUMPENDORF 6

Pfarrkirche „hl. Georg“ / Christkönig-Kirche

Die heutige Kirche in Krumpendorf, auf einem Hügel im Westen des Kurortes gelegen, wurde 1959 bis 1962 nach Plänen des Architekten Alfons Nessmann anstelle einer älteren St. Georgskirche aus dem Ende des 19. Jhs. errichtet. Der zeltförmige Hauptraum wird nach Osten durch die Georgskapelle mit daran angebautem Kirchturm aus Stahlbeton erweitert. Die Kirche verfügt über einen weitläufigen, lichtdurchfluteten Innenraum. Freistehende Stahlbetonpfeiler tragen die sichtbare Satteldachkonstruktion. Die Innenraumgestaltung wurde im Laufe der Jahre immer wieder modifiziert. War zunächst ein traditioneller Altar installiert, wurde entsprechend der Liturgiereform des 2. Vatikanischen Konzils 1973 ein Volksaltar errichtet. 1982 wurde in der Apsis ein Bronzerelief von Valentin Oman aufgestellt, das Blickfang des Kirchenraumes ist und die Vergänglichkeit des Menschen und seine Erlösung im Zeichen des Kreuzes symbolisiert. Außergewöhnlich ist die Neuordnung des Innenraumes, die 2002 von Architekt Felix Orsini-Rosenberg geplant wurde. Der elliptische Zentralbereich mit Volksaltar und Taufstein als Brennpunkte wird an drei Seiten von den Kirchenbänken umgeben. Ebenso nach Plänen von Orsini-Rosenberg entstand 2007 / 2008 der „Platz der Begegnung“ vor der Kirche mit einem erhöhten Marmorrundtisch, dessen rund 500 kg schwere Platte zu schweben scheint und der das optische Zentrum darstellt. Dieser Marmortisch steht genau an der Stelle des Volksaltars der alten, abgerissenen Georgskirche.

**Pfarramt Krumpendorf**

**Kaiserallee 45**

**9201 Krumpendorf**

**T +43(0)4229/2392**

**F +43(0)4229/2392**

**e-mail: [krumpendorf@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:krumpendorf@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/krumpendorf](http://www.kath-kirche-kaernten.at/krumpendorf)**



# KLAGENFURT- WÖLFNITZ 7

## Pfarrkirche „hl. Johannes der Täufer“

Wölfnitz liegt im Nordwesten von Klagenfurt und wird im Westen durch den Seltenheimer Berg und im Osten durch den Ulrichsberg begrenzt. Die neue Pfarrkirche und das Pfarrzentrum wurden nach Plänen des Architekten Gernot Kulterer in den Jahren von 1985 bis 1987 errichtet und am 21. Juni 1987 feierlich geweiht. Noch im selben Jahr wurden Pfarrkirche und Pfarrzentrum mit dem „Landespreis für gutes Bauen“ ausgezeichnet. Die Gestaltung des Kirchenraumes der einschiffigen Halle ist geprägt durch die Ausrichtung auf die liturgischen Handlungen. So ist der Altarraum an der vorderen rechten Ecke der Ort der Tauffeier. Im gegenüberliegenden nördlichen Bereich befindet sich der Platz für die liturgische Mitfeier der Kirchenmusik. Über dem Eingang liegt die Empore mit zusätzlichen Stehplätzen. In der Verlängerung des Kirchtors ist die Werktags- und Gebetskapelle gelegen. Altar, Ambo, Tabernakelsäule und Taufbrunnen sind aus Gummerner Marmor aus dem Drautal. Die künstlerische Gestaltung der Frontwand stammt von dem gebürtigen Klagenfurter und nun in Graz lebenden akademischen Maler Johannes Zechner und zeigt zehn Tafelbilder zum Leben des heiligen Johannes des Täufers. Hinter dem Taufbrunnen ist der Taufberg an die Wand gemalt. Hier werden alle Namen der in der Pfarrkirche Getauften aufgestempelt. Erwähnenswert sind auch das Hängekreuz in Glas und Keramik über dem Altar (1998) sowie das Glasfenster des Klagenfurter Künstlers Karlheinz Simonsitsch an der Westfront (1998/1999).

**Pfarramt Klagenfurt-Wölfnitz**

**Römerweg 6**

**9061 Wölfnitz**

**T +43(0)463/49527**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/woelfnitz](http://www.kath-kirche-kaernten.at/woelfnitz)**



# KLAGENFURT- ST. HEMMA 8

## Pfarrkirche

Ursprünglich als katholisches Gemeindezentrum der Klagenfurter Stadthauptpfarre St. Egid zugehörig wurde die Kirche St. Hemma in der Klagenfurter Feldkirchner Straße nach Plänen des Villacher Architekten Hermann Kompolschek 1970 errichtet. Im diözesanen Jubiläumsjahr 1972 – die Diözese Gurk feierte ihr 900-Jahr-Jubiläum – erfolgte am 8. Dezember die feierliche Weihe der Kirche, die der hl. Hemma, der Landesmutter von Kärnten, geweiht ist. St. Hemma war somit die erste Kärntner Pfarrkirche mit Hemma-Patrozinium. 1976 wurde St. Hemma zur Pfarrexpositur und 1981 zur selbstständigen Pfarre erhoben. Der streng kubische Zentralbau der Kirche mit abgeschrägten Ecken über quadratischem Grundriss besteht außen und innen aus Sichtbetonwänden. An der Westseite der Kirche befindet sich ein Sakristeianbau, an der Ostseite ist der Pfarrhof mit der Kirche verbunden. Hinter der Kirchenarchitektur der 70er Jahre verbirgt sich die Symbolik, Christus in die Arbeitswelt hinein zu nehmen. 1998/99 wurde der vom Architekturbüro Frediani & Gasser konzipierte Glockenturm mit fünf Glocken errichtet und geweiht. Die größte Glocke ist die Hemmaglocke. Zur künstlerischen Ausstattung des Innenraumes der Kirche, der 2005 umgestaltet wurde, zählt eine von der Kärntner Künstlerin Barbara Möseneder-Köchel auf Email gearbeitete Darstellung der hl. Hemma.

**Pfarramt Klagenfurt–St. Hemma**

**Feldkirchner Straße 70**

**9020 Klagenfurt**

**T +43(0)463/512728**

**F +43(0)463/507414**

**e-mail: [sthemma@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:sthemma@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.st-hemma-klagenfurt.at](http://www.st-hemma-klagenfurt.at)**



# KLAGENFURT- DON BOSCO 9

## **Rektoratskirche „hl. Johannes Bosco“**

Das katholische Gemeindezentrum Klagenfurt-Don Bosco nahm 1959 seine Anfänge als Sprengelgemeinde der Pfarre St. Josef-Siebenhügel. Von 1972 bis 1983 wurden die Gottesdienste in der Seelsorgestelle Don Bosco in der Schmelzhüttenstraße gefeiert. Der Bau der heutigen Kirche mit dazugehörigem Seelsorgezentrum erfolgte 1981 nach Plänen der Klagenfurter Architekten Hermann Schmidhofer und Reinhardt Opriessnig. Am 6. Mai 1984 wurde die Kirche geweiht und das Pfarrzentrum gesegnet. Ein weithin sichtbares Kreuz ist das markante Zeichen des Baues. Ein Bronzerelief des Bildhauers Consuelo Mels-Colloredo zwischen den beiden Eingangsportalen zeigt den Kirchenpatron inmitten junger Menschen. Durch die Eingangsportale kommt man in den Rundgang, der als verbindendes Raumelement zu Kirche, Pfarrhof sowie den Veranstaltungsräumen führt und gleichsam auch als Schwelle zum sakralen Raum dient. Der Kircheninnenraum ist von sieben Betonlamellen umschlossen, die nach vorne zusammenlaufen, über dem Altarraum schräg ansteigen und dann senkrecht nach oben streben. Die mittlere Säule trägt das Kreuz, das den von den Säulen gebildeten Turm überragt. Die Ausrichtung des Innenraums ist auf Tabernakel und Altar gerichtet. Die Kirchenbänke sind halbkreisförmig um den Altar angelegt. Die bunten Glasfenster im Altarraum der Kirche wurden vom akademischen Maler Johannes Zechner gestaltet.

**Rektorat Klagenfurt-Don Bosco**

**Bischof-Dr.-Köstner-Platz 2**

**9020 Klagenfurt**

**T +43(0)463/261132**

**e-mail: [donboscokirche.klagenfurt@donbosco.at](mailto:donboscokirche.klagenfurt@donbosco.at)**

**[www.donboscokirche-klagenfurt.at](http://www.donboscokirche-klagenfurt.at)**



# KLAGENFURT- ST. THERESIA 10

## Pfarrkirche

Der heutige Kirchenbau wurde 1966 nach Plänen von Architekt Adolf Bucher errichtet und am 3. November 1968 geweiht. Der Ursprung der Klagenfurter Stadtpfarre St. Theresia liegt in einer 1931 errichteten Seelsorgestation „St. Theresia auf der Heide“ mit Notkirche. Die Erhebung zur Pfarre erfolgte 1938. Die Änderung der Bezeichnung der Pfarre auf „St. Theresia in Klagenfurt“ erfolgte erst 1966. Bei der Kirche St. Theresia handelt es sich um einen von Norden nach Süden orientierten, sich nach Süden verbreiternden Bau mit gestuftem Satteldach und erhöhtem zeltartigen Altarraum. An den schrägen Außenwänden finden sich architektonisch markant geformte Widerlager. Ebenso markant ist der frei stehende Glockenturm aus Sichtbeton. Im Inneren der Kirche befindet sich ein großes Hängekreuz. Die Kirchengestaltung stammt von Werner Lössl. Die Glasgemälde der Werktagskapelle wurden von Giselbert Hoke gefertigt. 1980 wurden die drei neuen Kirchenglocken geweiht. 2008 gestaltete die Glaskünstlerin Edith Prieber nach Idee und theologischen Überlegungen von Pfarrer Johannes Pichler vier neue Weihwasserbecken, die die bereits stark beschädigten Kupferkessel ersetzten. Die Glaskunstwerke stellen die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer dar. Für Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Feiern wurde 1998 ein neuer Pfarrsaal nach Plänen der Architektin Eva Rubin geschaffen.

**Pfarramt Klagenfurt–St. Theresia**

**Auer v. Welsbachstraße 15**

**9020 Klagenfurt**

**T +43(0)463/42244**

**F +43(0)463/264932**

**e-mail: [klagenfurt-sttheresia@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:klagenfurt-sttheresia@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.st-theresia.at](http://www.st-theresia.at)**



# KLAGENFURT- WELZENEGG 11

## Pfarrkirche „Herz-Jesu“

Die durch den frei stehenden Glockenturm gut sichtbare Kirche wurde von 1988 bis 1993 nach Plänen der Architekten Felix Orsini-Rosenberg und Franz Freytag errichtet, am 20. Juni 1993 geweiht und noch im selben Jahr mit dem „Kärntner Landesbaupreis“ ausgezeichnet. Der Ursprung des heutigen Pfarrzentrums liegt in einem pfarrlichen Veranstaltungsraum aus dem Jahr 1953, der als Theaterbühne, Kino und „Notkirche“ diente und nach Umbauarbeiten 1973 ausschließlich zur Feier von hl. Messen genutzt wurde. 1987 wurde der Bau einer Kirche mit Pfarrzentrum und Kindergarten unter Einbeziehung der bestehenden Seelsorgeräume beschlossen. Der Vorplatz wurde vergrößert, die Guckkastenbühne abgebrochen, die alten Raumbegrenzungen entfernt. Die Eingangstüren aus Nurglas mit dem Friedensgruß in mehreren Sprachen symbolisieren eine offene und für alle zugängliche Kirche. Eine einfache Anschlagtafel mit der Aufschrift „Friede“ von Werner Hofmeister ist um die Ecke in den Eingang hineingezogen. Ebenso von Hofmeister stammt das „Asylkreuz“ neben dem Eingang. Das Taufbecken von Tomas Hoke, um eine Stütze der ausgebuchteten Wand gelegt, öffnet den Altarbereich zu dem von innen sichtbaren Turm. Die Bildtafeln im Chorbereich stammen von Kim en Joong. Die 1991 fertig gestellte Werktagsskapelle stellt das „Herz-Jesu“-Thema ins Zentrum. Altar und Tabernakel stammen von Felix Orsini-Rosenberg. Die Wände wurden u. a. mit Bildern von Peter Putz unter Bezugnahme auf Texte von Joop Roeland gestaltet.

**Pfarramt Klagenfurt-Welzenegg**

**Afritschstraße 76**

**9020 Klagenfurt**

**T +43(0)463/913320**

**e-mail: [office@herz-jesu-welzenegg.at](mailto:office@herz-jesu-welzenegg.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/klagenfurt-welzenegg](http://www.kath-kirche-kaernten.at/klagenfurt-welzenegg)**



# MICHELDORF 12

## Aufbahnungshalle

Mit der Aufbahnungshalle wurde 2005 der Friedhof der Pfarre außerhalb der alten Friedhofsmauern erweitert und zu den Nachbargrundstücken optisch abgegrenzt. Das an der äußersten Ecke des Friedhofs gelegene Gebäude umfasst eine Aufbahnungshalle mit Vorplatz samt Umgang mit Friedhofsmauer, darin integrierte Urnengräber, sowie eine Sakristei. Die Architekten Ferdinand Čertov und Robert Morianz planten die Halle aus eingefärbtem Sichtbeton nach außen hin als kubische und geschlossene Form. Schlitze an den Längswänden lassen das schwere Dach leicht erscheinen. Im Inneren wird der Raum nach oben hin aufgebrochen und erhellt, vom dunklen Boden und der Stahlplatte der Aufbahnung über immer heller werdende Betonwände bis hin zur Decke, die über deckenbündige Lichtschlitze der Seitenwände natürlich beleuchtet wird. Besonders ins Auge fällt die Bildwand von Johannes Zechner, ein diesseitiges Lebenskaleidoskop mit 23 Bildteilen, das sich hinter dem Sargtisch gegenüber dem Eingangstor vom Boden bis zur Decke erstreckt. Das optische Zentrum des Kunstwerkes bildet eine Öffnung in der Bildfläche. Wie ein Fenster durchbricht sie die Bildwand und gibt den Blick auf eine gotische Holzfigur frei, die den auferstandenen Christus darstellt. Diese Figur stammt ursprünglich aus der Filialkirche Lorenzenberg. In der Gesamtkomposition gibt es eine Bewegung vom dunklen Balken im unteren Bereich nach oben hin, wo die Helligkeit zunimmt, bis sich das Bild schließlich im Licht der Deckenöffnung aufzulösen scheint.

**Pfarramt Micheldorf**

**Pfarrstraße 9**

**9322 Micheldorf**

**T +43(0)4268/22127**

**e-mail: [micheldorf@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:micheldorf@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/micheldorf](http://www.kath-kirche-kaernten.at/micheldorf)**



## Autobahnkirche „Maria im Walde“

Maria im Walde in Dolina, an der A2 Südbahn zwischen Völkermarkt und Klagenfurt gelegen, ist eine der ersten Autobahnkirchen Österreichs und entstand 1999/2000 auf Initiative des damaligen Dechanten Msgr. Leopold Silan aus der Bausubstanz der ursprünglichen Kirche aus dem Jahr 1863. Diese soll zunächst als hölzerne Kapelle errichtet worden sein, nachdem der Legende nach an dieser Stelle die Gottesmutter Maria 1849 Hirtenmädchen erschienen sein soll. Der Umbau zur Autobahnkirche wurde nach Plänen der Architekten Ferdinand Čertov und Robert Morianz durchgeführt. Dabei blieben die alte Bausubstanz, Struktur und Gemäuer des Vorgängerbaues erhalten. Bei dem neuen Betonbau bildet außen eine 12 x 12 Meter große, schwarz eingefärbte Betonwand die Westfassade. Das Innere der Autobahnkirche mit über Wand- und Dachflächen verteilten vertikal und horizontal gelagerten Lichtschlitzen wurde vom Künstler Johannes Zechner in Rottönen gehalten. Im Altarraum hat Giselbert Hoke zwei große Rundfenster gestaltet. Die schöne gotische Marienstatue, der Kreuzweg und der Hochaltar mit barockem Unterbau und einem Bild einer Marienerscheinung aus dem Jahr 1906 wurden von der alten Kirche übernommen. Südlich der Kirche erinnert eine Gedenkstätte an die Toten im Straßenverkehr. Im Jahr 2000 wurde die Autobahnkirche mit einem „Baupreis des Landes Kärnten“ ausgezeichnet.

**Pfarramt Poggersdorf**

**Landesstraße 55**

**9130 Poggersdorf**

**T +43(0)4224/81117**

**F +43(0)4224/81117**

**poggersdorf@kath-pfarre-kaernten.at**

**www.kath-kirche-kaernten.at/poggersdorf**



# ST. MICHAEL ÜBER PISCHELDORF 14

## Friedhofskapelle

Die Pfarre „St. Michael über Pischeldorf“, auch „St. Michael ob der Gurk“ genannt, liegt in der Gemeinde Poggersdorf. Die Friedhofsanlage mit Totenkapelle am Fuß des Kirchhügels, auf dem die gotische Kirche „Hl. Michael“ mit der alten Friedhofumfassungsmauer steht, wurde 1991 von Armin Guerino als eigenständige Erweiterung des bestehenden Friedhofes neu angelegt. Die Entwurfsarbeiten dazu machte Guerino ab November 1990 in Ägypten. Dieser Einfluss spiegelt sich unter anderem im pyramidenförmigen Dach der Kapelle wieder, das in seinen Winkeln den Pyramiden von Gizeh entspricht. Das Gebäude mit schmalen Durchgangsöffnungen im Norden und Süden ist ein Kubus, der im Inneren eine streng symmetrische Form aufweist: Die Achse Nord-Süd wird durch das Friedhofskreuz und den Friedhofsbrunnen von Tomas Hoke begrenzt, die Achse Ost-West durch Fresken von Armin Guerino zu den Themen Genesis und Apokalypse. Aus diesen Themen wurde zunächst die Architektur und dann die thematische Gliederung der Fresken entwickelt. Der Einsatz von Symbolen und Farben folgt der bildhaften Sprache der Bibel. Das doppelstämmige Hoke-Kreuz ist aus Lärchenholz, die Kreuzverbindung aus rostendem Eisen. Den Kopf des Kreuzes bilden zwei Scheiben. Die dem Friedhof zugekehrte ist aus Bronze, die dem Friedhof abgewandte aus nichtrostendem Edelstahl. Der Brunnen aus Edelstahl und Bronze ist in die Befestigungssteinwand eingeschnitten.

**Pfarramt St. Michael über Pischeldorf**  
**St. Michael 16**  
**9064 Pischeldorf**  
**T +43(0)4239/2635-1**



# ST. MICHAEL OB BLEIBURG/ŠMIHEL 15

## Verabschiedungshalle

Die Verabschiedungshalle in St. Michael ob Bleiburg/Šmihel nad Pliberkom liegt am bewaldeten Hang oberhalb der Pfarrkirche „St. Michael“ und wurde 2003 geweiht. Dem lang gestreckten Baukörper aus gefärbtem Beton nach Plänen des Völkermarkter Architekten Josef Klingbacher ist eine Pergola aus Stahl, die von Pflanzen bedeckt wird, vorgelagert. Die künstlerische Innengestaltung stammt von Valentin Oman. An der linken Seite der Verabschiedungshalle mit ultramarinblauer Decke finden sich zwei lateinische Aufschriften, die Valentin Oman am Friedhof der Insel Veliki Lošinj entdeckt hat: „Glücklich jene, die im Herrn entschlafen“ und „Obwohl sie gestorben sind, werden sie leben“. Auf der gegenüberliegenden Seite finden sich Omans „Torsi der Erinnerung“. Es sind dies Torsi menschlicher Figuren, die über dem Kreuz in hellem Licht entschwinden und zum Erinnern und Nachdenken einladen sollen. An der Hauptwand schuf Oman in Anlehnung an die 14 Kreuzwegstationen 14 Figuren in Form eines Kreuzes. Die Figuren im Kreuz, an der linken und rechten Seite mit einer Erdfarbe umgeben, verwandeln sich nach oben hin in Weiß und Blau. Nur erdfarbene Netze, die von weißen und blauen Linien immer mehr verdeckt werden, halten sie noch zusammen. Worte, spiegelverkehrt zwischen die Figuren geschrieben, finden sich in deutschen und slowenischen Texten an den Säulen im Zugangsbereich der Verabschiedungshalle wieder.

**Pfarramt St. Michael ob Bleiburg/Šmihel nad Pliberkom**  
**St. Michael/Šmihel 9**  
**9143 St. Michael/Šmihel nad Pliberkom**  
**T +43(0)4235/2504**  
**F +43(0)4235/2504-4**  
**e-mail: stmichael-bleiburg@kath-pfarre-kaernten.at**  
**www.kath-kirche-kaernten.at/stmichael-smihel**



Alle hier angeführten Orte finden Sie auf der Übersichtskarte auf der Umschlaginnenseite.



Kirchen und andere sakrale Bauten  
des 20. und 21. Jahrhunderts

# **SLOWENIEN**



# ODRANCI 16

## Pfarr- und Wallfahrtskirche „hl. Dreifaltigkeit“

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Odranci, ungarisch Adorjánháza, 32 km südöstlich von Bad Radkersburg in der ebenen Landschaft zwischen den Flüssen Mur und Lendava gelegen, zählt mit ihren drei Türmen zu den schönsten Kirchen in dieser Region. Die Pläne für die Kirche von Architekt Janez Valentinčič, dem Assistenten von Josef Plečnik, stammen schon aus dem Jahre 1946. Dafür wurde jedoch zunächst keine Bewilligung erteilt. Erst 1964 erteilten die Behörden die Genehmigung für den Bau der Kirche mit der Auflage, unter anderem auf die Türme zu verzichten. Beim Bau der Kuppel kamen 1966 bei einem Unfall acht Arbeiter ums Leben. Nach diesen Opfern wurden 2006 die acht Säulen der Kirche benannt. Als im Jahr 2000 die Kirche zur Wallfahrtskirche erhoben wurde, beschloss man, die Kirche nach den Originalplänen fertig zu bauen. 2004 wurden schließlich die Glockentürme erbaut und die Außenfassade erneuert. Die Dreifaltigkeitskirche ist vor allem für die Fresken im Inneren der Kirche bekannt, die zwischen 1968 und 1972 vom akademischen Maler und Priester Stane Kregar aus Laibach geschaffen wurden. Mit 220 Quadratmetern bemalter Fläche sind diese Fresken Kregars größtes und auch bedeutendstes Werk. Die Fresken zeigen unter anderem die hl. Dreifaltigkeit, zu der das Volk wandert, die Auferstehung Christi und die Auferstehung jener Opfer, die beim Bau der Kirche ums Leben kamen. Das Altarbild aus dem Jahre 1995 stammt vom Maler Stefan Hauko.

**Župnijski urad / Pfarramt  
Odranci**  
**Trg Lojzeta Kozarja 1**  
**9233 Odranci**  
**T +386(0)2/5701181**  
**e-mail: alozij.kozar@rkc.si**  
**www.odranci.zupnija.info**



PORTUGAL  
SEA TE  
PO-BREVE  
NOJ SI

# NOVA VAS PRI PTUJU/PETTAU 17

Filialkirche „hl. Leopold Mandić“ der Pfarre Ptuj – Sv. Ožbalt

In der nördlichen Vorstadt Ptuj/Pettaus steht die in den Jahren 1995 bis 1997 erbaute und dem hl. Leopold Mandić geweihte Filialkirche der Pfarre Ptuj-Sv. Ožbalt, die heute von den Kapuzinern betreut wird. Wegen der stark wachsenden Bevölkerung in diesem Stadtteil mit derzeit fast 12.000 Einwohnern entschied man sich für den Bau dieser neuen Kirche, die von Architekt Jože Marinko geplant wurde. Der Kirchenbau hat zwei Etagen. In der ersten Etage sind die Winterkapelle, Räume für den Religionsunterricht und eine Wohnung geplant, aber noch nicht fertig gestellt. In der zweiten Etage befinden sich der Gottesdienstraum mit dem Presbyterium und das Kirchenschiff mit rund 350 Sitzplätzen. Der helle Raum wird von einem Dreieck im Presbyterium abgeschlossen. Das Dreieck wiederholt sich auch am Eingangstor, den Fenstern, am Turm und an der Kirchendecke. Auch die Kirchenbänke sind in Form eines Dreieckes aufgestellt. Die beiden Seiten des Dreieckes sollen zum Gebet geöffnete Hände symbolisieren. Der Marmoralter mit dem Relief des Lammes Gottes am Altaruntersatz stammt vom einheimischen Bildhauer und Restaurator Viktor Gojkovič. Über dem Eingangstor befindet sich ein Bild in Sgraffito-Technik (Kratztechnik) des Malers Lojze Čemažar. Es zeigt in der Mitte Jesus, rechts die Muttergottes und links den hl. Leopold Mandić. Neben dem Kirchengebäude steht der 50 Meter hohe Turm mit vier Glocken, die 1996 geweiht wurden.

**Župnijski urad/Pfarramt  
Ptuj/Pettau – Sv. Ožbalt  
Potrčeva 24  
2250 Ptuj/Pettau  
T +386(0)2/7718441  
e-mail: kapucini.ptuj@iname.com**



# PRAGERSKO 18

## Filialkirche „Unbeflecktes Herz Mariens“ der Pfarre Spodnja Polskava

In Pragersko, einem der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte Sloweniens 25 km südlich von Marburg, findet man in der Gemeinde Slovenska Bistrica die dem „Unbefleckten Herzen Mariens“ geweihte Filialkirche mit dem hohen Glockenturm. Bereits seit 1913 bestand in Pragersko der Wunsch nach einer eigenen Kirche. Rozalija Bolko schenkte der Pfarre ein Wirtschaftsgebäude, das 1969 gesegnet und für den Religionsunterricht und den Gottesdienst adaptiert wurde. 1996 kaufte die Pfarre das Haus der Wohltäterin Rozalija Bolko und begann an dieser Stelle mit der Planung der Kirche. 2001 erhielt man die Baugenehmigung, und bereits 2003 wurde die Kirche außen nach Plänen des Architekten Jože Marinko fertig gestellt. 2004 erhielt die Kirche vier Glocken, 2006 die Orgel und 2008 den Altar, den Tabernakel, das Taufbecken sowie die Farbfenster. Die Kirche ist einfach und hell. Der Innenraum ist, wie bei den frühchristlichen Basiliken, auf das Wesentliche beschränkt. Das dreischiffige Kircheninnere tragen vier Betonpfeiler, die die vier Evangelisten symbolisieren. Das Altarbild, das große Farbfenster und der Kreuzweg mit 15 Stationen sind Arbeiten des akademischen Malers Lojze Čemažar. Am Altarbild sieht man unter dem Kreuz Maria, rechts vom Kreuz einen Priester in Messgewand und links vom Kreuz eine Frau, die den weiblichen Teil der Familie symbolisiert. Das große Farbfenster stellt die lichtreichen Geheimnisse des Rosenkranzgebetes dar.

Župnijski urad/Pfarramt  
Spodnja Polskava 133  
2331 Pragersko  
T +386(0)2/8036579



## Filialkirche „Verklärung Jesu am Berg“ der Pfarre Gorenje pri Zrečah

Im Schi-, Erholungs- und Fremdenverkehrszentrum Rogla, 68 km südöstlich von Lavamünd am Bachergebirge, begannen 2006 die Erzdiözese Marburg und die Tourismusgesellschaft Unior mit dem Bau der Filialkirche „Verklärung Jesu am Berg“. Bis zu 400.000 Gäste besuchen jährlich das Fremdenverkehrszentrum Rogla in 1.518 m Seehöhe. 2010 wurde die Kirche eingeweiht. Die Kirche, die nach einer Idee des Jesuitenpaters Marko Ivan Rupnik, Direktor des künstlerisch-spirituellen „Centro Aletti“ in Rom und Konsultor des Päpstlichen Rates für Kultur, und nach Plänen der Architektin Vera Klepej-Turnšek errichtet wurde, steht zwischen dem Stadion und der Sporthalle. Die Kirche gleicht einem Zelt, das von einer Holzkonstruktion getragen wird. Das Kircheninnere, das 50 Gläubigen Platz bietet, wird von zwei schneckenförmig gebogenen Wänden gebildet. Der Altarraum befindet sich unter dem kegelförmigen, 30 Meter hohen Kirchturm, der von sechs Stahlträgern gestützt wird. Über dem diagonal verlaufenden Fenstergürtel ist die Kirche, wie auch das Kirchturmdach, mit Dachschindeln aus dem heimischen Bachergebirge gedeckt. Der Altar und der Ambo aus Eisen sind Werke des Kunstschmiedes Milan Očko. Die Orgel stammt aus der Orgelwerkstatt Škrabl in Rogaška Slatina. In Vorbereitung ist noch ein Mosaik des bekannten Mosaikkünstlers P. Marko Ivan Rupnik mit der Darstellung der Verklärung Jesu am Berg.

**Župnijski urad/Pfarramt Sv. Kunigunda na Pohorju**  
**Gorenje pri Zrečah 15**  
**3214 Zreče**  
**T +386(0)3/7520786**



Im Süden der Bergbaustadt Trbovlje, 60 km östlich von Laibach im geografischen Mittelpunkt Sloweniens, steht die Pfarrkirche „Maria, Mutter der Kirche“. Sie wurde zwischen 1998 und 2002 erbaut und ähnelt von außen einem Reihenhauss. Die ersten Pläne für eine Kirche im südlichen Stadtteil Trbovljes mit rund 7.300 Einwohnern stammen aus dem Jahre 1935. 1940 wurde mit dem Bau begonnen, der aber wegen des 2. Weltkrieges nicht fortgesetzt werden konnte. Nach dem Krieg wurde das Grundstück von den neuen Machthabern verstaatlicht. 1987 kaufte die Pfarre ein Haus, in dem man eine Kapelle einrichtete. 1997 erhielt man die Baugenehmigung für die heutige Kirche, ein Glockenturm wurde jedoch abgelehnt. Im Jahr 2000 wurde die Kirche fertig gestellt, geweiht und zur Pfarrkirche erhoben. Der Architekt Jože Marinko schuf mit der Bogenkonstruktion ein Ambiente, das an ein traditionelles Kirchenschiff erinnert. Die künstlerische Ausstattung der Kirche, die 300 Gläubigen Platz bietet, stammt vom Maler Lojze Čemažar. Beeindruckend ist das runde Glasfenster im Presbyterium mit der Darstellung der Opferung am Kalvarienberg sowie Bildern der hl. Elisabeth, des hl. Josef und des hl. Johannes des Täufers rechts, sowie des hl. Johannes Evangelist, des seligen Anton Martin Slomšek und des hl. Leopold Mandić links vom Glasfenster. Die Marienstatue stammt von Valentin Ribnikar. Da die Kirche keinen Glockenturm hat, hängen die Glocken in einer Holzlaube vor der Kirche.

**Župnijski urad/Pfarramt**  
**Trbovlje – Sv. Marija**  
**Ulica 1. junij 13**  
**1420 Trbovlje**  
**T +386(0)3/5621274**



# ŽUŽEMBERK 21

Pfarrkirche „hll. Hermagoras und Fortunat“

Über dem Tal des Flusses Krka, 50 km südöstlich von Laibach, findet man die uralte Siedlung Žužemberk mit der berühmten Burg, über der die mächtige Kirche mit den beiden Türmen thront. Zu Weihnachten 1943 brannten Partisanen den Pfarrhof und alle Wirtschaftsgebäude ab. Ein Jahr später wurde auch die Pfarrkirche aus dem Jahre 1768 mit dem barocken Hauptaltar und zahlreichen Altären in den Seitenkapellen in Brand gesetzt. Aus der zerstörten Kirche, von der in der Folge nur die Reste der Mauern stehen blieben, konnten nur wenige Gegenstände gerettet werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg scheiterten mehrere Versuche, die Pfarrkirche wieder aufzubauen, an den damaligen Machthabern. Erst mit der Eigenständigkeit Sloweniens konnte 1992 mit dem Wiederaufbau der Kirche nach Plänen des Architekten Franc Kvaternik und dessen Tochter Mateja Zupan begonnen werden. 1995 wurde die Kirche neu eingeweiht sowie der wiedererrichtete Pfarrhof gesegnet. Auch wenn die Kirche noch nicht ganz fertig gestellt ist – in Planung sind unter anderem noch Freskenmalereien – beeindruckt der majestätische, helle Innenraum. Das Bild der Pfarrpatrone Hermagoras und Fortunat am Hauptaltar und die Pietà am Seitenaltar stammen vom akademischen Maler Tomaž Perko. Die russischen Maler Maša und Nikolaj Mašuk haben den Kreuzweg geschaffen. Der barocke Rahmen am Hauptaltar, die Verzierungen der Orgel und die goldenen Rahmen der Kreuzwegbilder stammen vom einheimischen Bildhauer Miha Legan.

**Župnijski urad/Pfarramt**  
**Zafara 20**  
**8360 Žužemberk**  
**T +386(0)7/3087195**



# KOČEVSKA REKA/RIEG 22

Pfarrkirche „hl. Johannes der Täufer“

In der Gotschee/Kočevje, 65 km südlich von Laibach, befindet sich in Kočevska reka/Rieg die Pfarrkirche, die zwischen 1996 und 1999 errichtet und dem hl. Johannes dem Täufer geweiht wurde. Die heutige Kirche steht an der Stelle einer früheren Kirche, die 1363 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Diese Kirche wurde 1954 von den damaligen Machthabern, wie die meisten sakralen Bauten in diesem Gebiet, abgerissen und die Grundstücke enteignet. Die heutige Kirche wurde vom Staat Slowenien als Ersatz für alle in der Gotschee abgerissenen Kirchen erbaut. Die Pläne für die Kirche stammen von Janez Gomboc, der als Sieger aus einem Architektenwettbewerb hervorging. Der Charakter der Kirche ist schon von weitem am schlanken Turm erkennbar. Die Form der Kirche, die Elemente des Gotscheer Hauses in den Holzkonstruktionen des Kirchen- und Turmdaches verwendet, fügt sich harmonisch in die Landschaft ein. Das Kreuz und die restliche künstlerische Ausstattung der Kirche stammen vom einheimischen Bildhauer Stane Jarm. Einige Kunstwerke, wie das Bild des hl. Johannes des Täufers, konnten vor dem Abriss aus der alten Kirche gerettet werden und fanden in der neuen Kirche ihren Platz. Die Farbfenster im Presbyterium sowie die beiden auf den Kopf gestellten halbrunden Fenster im Kirchenschiff sind Arbeiten des Malers Markus Jerman und zeigen Ereignisse, die mit der Tragik der Menschen am Ende des 2. Weltkrieges im Zusammenhang stehen.

**Župnijski urad/Pfarramt**  
**1338 Kočevska reka/Rieg**  
**T +386(0)1/8940162**

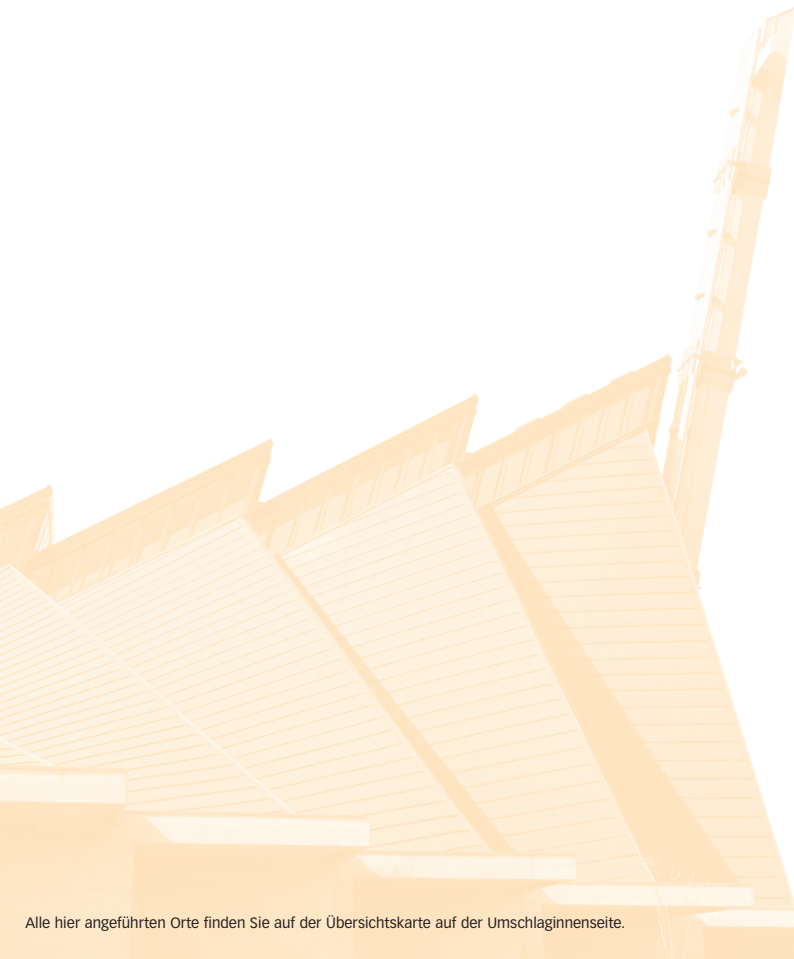


# LJUBLJANA/ LAIBACH-DRAVLJE 23

Pfarr- und Wallfahrtskirche „Menschwerdung Christi“

Dravlje, einst typisches Straßendorf, gehört heute zum nördlichen Stadtrand Laibachs. Das Zentrum der Siedlung bildet die alte barocke Wallfahrtskirche des hl. Rochus aus dem 18. Jh. Südlich des alten Gotteshauses steht die 1985 von Architekt Marko Mušič geplante, der Menschwerdung Christi geweihte neue Pfarr- und Wallfahrtskirche. Die Kirche zählt zu den 20 architektonisch interessantesten Bauten des 20. Jhs. in Slowenien und zählt in Fachkreisen auch außerhalb der Landesgrenzen zu den schönsten neueren Sakralbauten. Der Architekt rückte den neuen Bau von der alten Kirche weg zur Straße und stellte ihn unter die Erde. Der scheibenförmige Kirchenraum mit den bühnenförmig angeordneten Bänken für die Gläubigen zentriert sich zum Altarraum hin, der an der tiefsten Stelle situiert ist. Das Fenster über dem Altarraum gibt den Blick zur alten Kirche und auf die Allee frei. Die Grundmotive des Architekten sind halbkreisförmige Räume, die eine wellenförmige Kurve bilden. Charakteristisch ist die Decke mit Betonträgern. Das Dach, das zur Straße hin bis zum Boden reicht, ist begrünt und vermittelt den Eindruck eines Parks. Das Innere der Kirche ähnelt einem Amphitheater. Der presbyteriale Kirchenraum besteht aus modernen Marmorstatuen. Die einzigen Schmuckelemente sind die beiden griechischen Kreuze an der Tabernakeltür sowie die Kreuze am aus Marmor nachgebildeten Altartuch.

**Župnijski urad/Pfarramt Ljubljana/Laibach-Dravlje**  
**Vodnikova 279**  
**1000 Ljubljana/Laibach**  
**T +386(0)1/583 0032**  
**F +386(0)1/583 0049**  
**e-mail: [zupnija.lj-dravlje@rkc.si](mailto:zupnija.lj-dravlje@rkc.si)**  
**[www.zupnije.rkc.si/dravlje](http://www.zupnije.rkc.si/dravlje)**



Alle hier angeführten Orte finden Sie auf der Übersichtskarte auf der Umschlaginnenseite.

**Kirchen und andere sakrale Bauten  
des 20. und 21. Jahrhunderts**

**FRIAUL**



# CERVIGNANO DEL FRIULI 24

## Pfarrkirche „Beata Vergine di Fatima“

Mitten in Cervignano, auf halbem Weg zwischen der gleichnamigen Autobahnabfahrt und Grado gelegen, stellt der so genannte Dom von Cervignano einen Prototyp der nachkonziliaren Kirchen Friauls dar. Der Udineser Architekt Giacomo della Mea realisierte einen hohen Rundbau mit einem Durchmesser von 33 Metern aus Backsteinziegeln, der an den Zylinder des Pantheons erinnert. Della Mea hatte sich schon 1955 durch die Gedenkkirche für Gefallene in Carnaccio und die Kirche Gesù Divino Operaio in Triest einen Ruf als Architekt moderner Sakralbauten erworben. Die neue Kirche mit angeschlossenen Pastoralräumen wurde am 13. Oktober 1968 der Jungfrau von Fatima geweiht. Acht Stahlbetonsäulen – entsprechend der Symbolik der alten Taufkirchen sieben Schöpfungstage und der achte Tag als Beginn der neuen Schöpfung – tragen das Dach, das innen sternförmig auf ein Lichtauge in der Mitte zuläuft. Zum künstlerischen Bestand zählen ein mächtiges Kreuz des Udineser Bildhauers Max Piccini, an den Wänden Kreuzwegstationen aus getriebenem Kupfer von Giulio Cargnelutti aus Tolmezzo und drei Werke des bekannten Malers Giuseppe Zigaina in der Taufkapelle. Auffallendstes Merkmal des Inneren mit seiner dezenten Lichtführung unter dem Dachansatz und mit einem Lichtauge wie in der Kuppel des Pantheons sind die großen Wandbilder von Paolo Orlando im Stil byzantinischer Ikonen mit zentralen Themen des Glaubens. Eine eigene Taufkapelle unterstreicht die Bedeutung des Ursakramentes.

**Pfarramt/Parrocchia Beata Vergine di Fatima**

**Via G. Verdi 2**

**33052 Cervignano del Friuli (UD)**

**T +39/0431/32039**

**F +39/0431/34985**

**e-mail: [parrocchia.cervignano@arcidiocesi.gorizia.it](mailto:parrocchia.cervignano@arcidiocesi.gorizia.it)**



## **Pfarrkirche „Maria Regina Madre di Misericordia e S. Luigi Gonzaga“**

Nahe der Piazza 1 Maggio in Udine wurde 1969 eine neue Kirche geweiht, die Maria, der Königin und Mutter der Barmherzigkeit, und dem hl. Aloysius von Gonzaga geweiht ist. Realisiert wurde der Bau, der direkt an die alte Kirche angrenzt, durch den Architekten Antonio De Cillia. Im Eingangsbereich empfängt den Besucher ein Bronzeportal aus dem Jahre 2006 mit Reliefs zum Thema „Barmherzigkeit“ von Edoardo Ferrari aus Brescia. Weiters sticht die Plastik „Die Hand Gottes“ von Lorenzo Quinn (2008) ins Auge. An der Wand erzählen 33 Terracotta-Reliefs von Prof. Darro Brusini Begebenheiten aus dem Markusevangelium. Der Innenraum ist überspannt von einer Betonkonstruktion mit zwei Hauptsäulen, von denen Gewölberippen ausgehen. Die Mystik des Raumes wird mitbestimmt von großflächigen Glasfenstern des friulanischen Servitenpaters Fiorenzo Maria Gobbo: Maria, Eucharistie und himmlisches Jerusalem sowie ein Zyklus kleinerer Fenster über die sieben Werke der Barmherzigkeit. Die Rückwand des Altares beherrscht eine Orgel von Gustavo Zanin (1989). In der Mitte des Orgelprospekts stellt ein Gemälde der Madonna mit Heiligen, von Martin Fischer um 1810 geschaffen, eine Brücke zur alten Kirche und zur Kirchenpatronin dar. Das monumentale Holzkreuz (3,6 m x 2,2 m) neben dem Altar ist ein Werk von Giacomo Mussner aus Garda. Im Untergeschoß verfügt die Pfarre über ein modernes Veranstaltungszentrum mit 268 Sitzplätzen, das 1999 zum 400-Jahr-Jubiläum der Pfarre San Quirino vom Industriellen Giovanni Madrassi gestiftet wurde.

**Pfarramt/Parrocchia San Quirino Martire**  
**Chiesa Maria Regina Madre di Misericordia e S. Luigi Gonzaga**  
**Via Gemona 60**  
**33100 Udine (UD)**  
**T +39/0432/504016**  
**[www.parrocchiasanquirino.it](http://www.parrocchiasanquirino.it)**



## Pfarrkirche „San Canciano Martire“

Wer von Palmanova auf der historischen „Ungarnstraße“ Richtung Westen fährt, ist in Gonars überrascht, an der Hauptstraße auf einen modernen ziegelroten Rundbau einer Kirche mit hoher Freitreppe und einer Säulenvorhalle zu stoßen. Wie in Cervignano war auch in Gonars Giacomo della Mea als Architekt beauftragt, die aus Sicherheitsgründen geschlossene alte Kirche durch eine neue zu ersetzen, die der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils entsprach. 1972 wurde die nach dem aquileiesischen Märtyrer St. Kanzian benannte Kirche eingeweiht. 2001 kamen auch Reliquien des Kirchenpatrons hierher. Über dem Haupteingang hat 1997 Arri-go Poz, der neben P. Fiorenzo Gobbo der bedeutendste Schöpfer sakraler Glaskunst in Friaul ist, ein Glasfenster geschaffen, das die Jungfrau vom Rosenkranz mit dem Jesuskind zeigt, umgeben von den Heiligen Kanzian und Rochus. Der Zentralraum hat einen Durchmesser von 30,5 Metern und eine Höhe von 16 Metern. Zwei Stahlbetonsäulen tragen das Deckengerippe, das wie zwei zum Gebet ineinander verschränkte Hände gedeutet werden kann. Unter dem Dach umlaufen Fenster wie ein Zierband mit Rombenmuster das obere Ende des Rundbaus. Die vor 20 Jahren neu erworbene Orgel wurde an der Wand hinter dem Volksaltar errichtet. Links vom Volksaltar ist der Tabernakel der Vorgängerkirche mit den Statuen der Hll. Kanzian und Rochus angeordnet. Rechts thront eine Madonna mit Kind und zwei Engeln. Ein Außenlift und eine barrierefreie Rampe gewährleisten auch gehbeeinträchtigten Personen den Zugang zur Kirche.

**Pfarramt/Parrocchia San Canciano Martire**  
**V. Monte Grappa 45**  
**33050 Gonars (UD)**  
**T +39/0432/993089**



## Pfarrkirche „Santa Lucia“

Eine architektonische Bereicherung für Gemona stellt die imposante, hochmoderne Kirche der hl. Lucia direkt gegenüber dem Bahnhof dar, ein nach Plänen der Architekten Augusto Burelli und Paola Gennaro anstelle der völlig zerstörten alten Luziakirche errichteter und 1994 eingeweihter Neubau. Die aus weißem Stein errichtete hohe Schauffront ist am eindrucksvollsten von der Via Santa Lucia aus und wirkt nüchtern, fast festungsartig wie Bauten der Frührenaissance. Die Betonung der Horizontalen wird durch den hoch aufragenden Turm mit den Glocken und dem Relief der Heiligen Luzia aufgelockert, ebenso durch die Zugangsrampe. Reizvoll und überraschend ist auch der Effekt, den die angebaute Rundkirche in Verbindung mit der Schauwandfassade erzielt. Ansprechend in der Kirche selbst ist nicht nur die Verbindung von Marmor und Holz, sondern vor allem die Lichtzone über dem Altar mit Anklang an gotische Fenster und mit der gefächerten Deckenstruktur über dem Altar, die an die Flügelschwingen anbetender Engel erinnert. Ein aus künstlerischer Sicht wohl störend wirkender Missgriff ist das Kreuz, das im Vergleich zur übrigen Ausstattung eher unpassend wirkt. Edel hingegen die Marmorstele rechts mit dem Tabernakel. Ein fragwürdiges Kuriosum stellt der Tabernakel der Wochentagskapelle neben den Pastoralräumen im Erdgeschoß dar, der kastenartig aus dem Fenster zum Bahnhofsparkplatz hinausragt.

**Pfarramt/Parrocchia  
Chiesa di Santa Lucia  
Piazzale Comelli (Bahnhofsvorplatz)  
33013 Gemona del Friuli  
Kontakt über: Canonica Gemona  
Via Bini 1, 33013 Gemona (UD)  
T +39/0432/980608  
e-mail: [gemona@diocesiudine.it](mailto:gemona@diocesiudine.it)**



Als futuristische Kirche wurde die 1991 eingeweihte neue Pfarrkirche St. Peter und Paul in Majano nördlich von San Daniele bezeichnet. Der Grund dafür dürfte in erster Linie das ungewöhnliche Äußere des großen Gotteshauses mit dem 42 Meter hohen, schräg nach vorn hängenden Kreuz aus 32 Tonnen Metall sein, das an einen Schiffsmast mit Kreuz erinnert. Faszinierend sind die Lichtphänomene der Kirche, die dem Inneren zu jeder Tageszeit eine andere Stimmung verleihen. Das vergoldete Hängekreuz über dem Altar, das keinen Corpus aufweist und antiken Gemmenkreuzen nachempfunden ist, verweist auf Verklärung und Verwandlung von Leid und Tod durch Christus. Dies ist eine Anspielung auf das schwere Erdbeben 1978, dem in Majano 130 Menschen zum Opfer fielen. Einen intimen Rahmen der Stille und des Gebets bietet die Werktagskapelle mit einem Tabernakel in versilberter Bronze. Innenarchitekt und Hauptplaner der Kirche war Franziskanerpater Constantino Ruggieri aus Pavia di Milano, der auch die Glasfenster – 34 m<sup>2</sup> füllen allein die Seitenwand – entworfen hat. Das marmorne Taufbecken weckt – wohl absichtlich – Assoziationen an eine große Badewanne. Der vom Erdbeben zerstörte Campanile mit seinen drei Glocken, „il biel tor“ genannt, wurde mit Unterstützung der Regionalregierung wieder errichtet und im Juni 2012 geweiht.

**Pfarramt/Parrocchia Santi Pietro e Paolo Apostoli**  
**Piazza Della Chiesa 7**  
**33030 Majano (UD)**  
**T +39/0432/959027**

## **VERWENDETE LITERATUR**

Bergamini Giuseppe, Blason Silvia, Dell' Agnese Fulvio, Friaul-Julisch Venetien, Kunsthistorischer und naturalistischer Reiseführer, Geschichte und Kultur von 219 Gemeinden, Verlag Bruno Fachin Editore, Triest 2005

Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Dehio – Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Kärnten, Verlag Anton Schroll & Co, Wien 2001<sup>3</sup>

Fohrer Eberhard, Friaul-Julisch Venetien, Verlag Michael Müller, Erlangen 2007

Kapeller, Matthias, Kraftquellen zwischen Alpen und Adria. Unterwegs zu den schönsten Orten des Christentums in Kärnten, Slowenien, Friaul, Verlag Carinthia, Klagenfurt 2008

Mikuž, Jure, Nova cerkev v Dravljah, Ljubljana 2007

Ognjišče, Koper

Perčič Janez, Skrivnost bivanja, Ob dvajseti obletnici posvetitve župnijske cerkve Kristusovega učlovečenja v Dravljah, Župnijski zavod Dravlje, Ljubljana 2005

Pilgram Gerhard, Berger Wilhelm, Pilgram-Ribitsch Annemarie, Die letzten Täler, Wandern und Einkehren in Friaul, Verlag Drava und Unikum, Klagenfurt 2008

Rupperti Evelyn, Friaul-Julisch Venetien, Das große Reisehandbuch, Verlag Carinthia, Klagenfurt 2008

Wundram, Manfred (Hrsg.), Reclams Kunstführer Italien, Band II, Stuttgart 1981<sup>6</sup>

Zimmermanns Klaus, Theil Andrea C., Ulmer Christoph, Friaul und Triest, Unter Markuslöwe und Doppeladler – Eine Kulturlandschaft Oberitaliens, DuMont Reise Verlag, Ostfildern 2007<sup>4</sup>

Zürcher, Richard, Friaul und Istrien, Prestel-Verlag, München 1989<sup>2</sup>

**KATHOLISCHE KIRCHE  
IN KÄRNTEN/PRESSESTELLE**

Mariannengasse 2 | A-9020 Klagenfurt  
T 0463/57770-1070 | F 0463/57770-1079

[www.kath-kirche-kaernten.at](http://www.kath-kirche-kaernten.at)

